

In der „Politischen Wissenschaft“ macht man sich Gedanken über den Erfolg rechter Parteien und Bewegungen

Doch was sich als wissenschaftlich deklariert, entpuppt sich bei näherem Hinschauen als primitive Scharlatanerie.

Von Walther von der Vogelweide

In Deutschland haben die Cassandra-Schreier noch die geringeren Sorgen, da man hier die Rechten so ziemlich im Griff hat. Die personelle Decke der „Rechten“ wurde durch massive gesellschaftliche Ausgrenzung und permanente persönliche Verunglimpfung ausgedünnt. Der normale Bürger getraut sich nicht mehr, zu bekennen und öffentlich zu fordern, was er eigentlich will. Auch haben die Mittel der staatspolizeilichen Unterwanderung aller rechter Gruppierungen und Parteien zur Kriminalisierung und öffentlichen Ächtung aller sogenannter Rechter geführt.

Die [Erklärungen](#) für die bescheidenen Erfolge der Rechten suchen die „ideologischen Kammerjäger“, die sich als Wissenschaftler sehen, einerseits auf der Angebotsseite, d.h. also bei den sogenannten demokratischen Parteien und deren Defiziten. Andererseits versucht man die Nachfrageseite zu analysieren, also die Bedürfnisse der Wähler zu erforschen. Jetzt wurde wieder einmal aus dem Kreis der „Politischen Wissenschaft“¹ der Versuch unternommen, den verhaßten „Rechtspopulismus“ zu erklären.

Zentrales Anliegen der genannten Publikation ist es, herauszufinden, warum der Rechtsextremismus von den Menschen nachgefragt wird. Ihrer Meinung nach ist die Empfänglichkeit für rechtspopulistische und rechtsextreme Einstellungen bei den gesellschaftlichen Gruppen am größten, die in ihrer Arbeitswelt die negativen Folgen der ökonomischen Entwicklung am eigenen Leibe erfahren müssen.

Diese „wissenschaftliche Erkenntnis“ ist so primitiv, daß man sie schon wieder als lustig bezeichnen kann. In der Ökonomie gibt es für diese „wissenschaftliche Entdeckung“ eine einfache Erklärung: Wenn die Angebotsseite versagt, werden die Anbieter von den Nachfragern abgestraft. Sie wenden sich neuen, besseren Anbietern zu. Diese elementare Erkenntnis haben schon die Urgroßväter der Ökonomie gekannt und beschrieben.

Wenn dann neue Anbieter auf den Markt drängen, weil die alten ganz offensichtlich versagen, dann sind allerdings auf dem Gebiet der heutigen Politik die alten Anbieter mit allen Mitteln der Gesetzgebung, Rechtssprechung und Verwaltung bemüht, die Konkurrenz aus dem Weg zu räumen. In diesem Fall wollen die marktradikalen Ideologen des Liberalismus dann nichts mehr vom „freien Marktzugang“ für alle Anbieter wissen, den sie für die Wirtschaft so vehement fordern.

Doch das einfache und von den Entwicklungen betroffene Volk spürt insgeheim, daß diese Entwicklung übel ist. Und irgendwann wird seine Schmerzgrenze überschritten und der angerichtete Schaden so groß sein, das die Mittel der Repression ihre Wirkung verlieren.

Und davor haben sie Angst, die Mächtigen, die sich als Eliten dieser Zeit wähnen.

© www.hpatzak.de 05.05.2008

¹ Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Herausgeber): Rechtspopulismus, Arbeitswelt und Armut. Befunde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Verlag Barbara Budrich, Opladen 2008. 306 S., 24,90 €